

Z a d e l.

(Beschluss.)

Noch hoffen wir, wenn vielleicht unter unsern 3000 Theilnehmern sich Interpreten finden, einer Aufklärung hierüber uns erfreuen zu können, die wir mittheilend unverzüglich folgen lassen werden. Wir verdanken die mit Mühe copirte Glockenschrift dem Herrn Ortsprediger, und können den Wunsch nicht unterdrücken, ähnliche auf Glocken und Gestein der Kirchen oder sonst vorkommende alte Inschriften und Bezeichnungen möchten uns recht oft zukommen, damit wir solche der Gegenwart und Nachwelt zuführen könnten. Bedeutend beschädigt wurde der Thurm der Kirche zu Zadel am 11. März 1637 welcher Tag des 30jährigen Krieges das ganze Dorf, bis auf die Kirche und das damals dem Kloster Zelle gehörige Gut in Asche legte, wobei zwei Mönche jenes Klosters ihren Tod fanden. Die Wiederherstellung des Thurms erfolgte 1639. Im Jahre 1672 wurde die große Glocke umgegossen. Von katholischen Zeiten her haben sich in der Kirche erhalten: das eingemauerte Weihbecken, das Monstranzhäuschen, ein Nebenaltar, so wie mehrere Marienbilder und Statuen. Begraben unter dem Altarplatze liegen mehrere aus der Miltitzischen Familie, auch ein Caspar von Traunsdorf und ein Major Dietrich von Wiedemann, welchem letzteren ein Denkmal gilt, darstellend einen geharnischten Ritter. Unter dem Pastor Johann Kiefler nahm 1550 in der Kirche zu Zadel der evangelische Gottesdienst seinen Anfang. Ein Theil der Dorfbewohner scheint jedoch damals dem Katholicismus noch einige Zeit gehuldigt zu haben, denn die Hälfte des Ortes wandte sich damals in die Kirche nach Zscheila, wo die neue Lehre später Eingang fand. Prediger zu Zadel ist seit 1821 der Pastor Johann Christian Friedrich Bauer, vorher Pastor in Walbe unter der Inspection Großenhain, und geboren 1768 zu Delsnitz im Voigtlande.

N i e d e r a u,

von Meissen 1 Stunde entfernt, und der Elbe eben so weit rechts entlegen, umfaßt 71 Häuser mit 419 Bewohnern, die unter der Gerichtsbarkeit des Rittergutes Oberau stehen. Der Ort, urkundlich Niederau, hat, zum Unterschiede zwischen Oberau und Nassau, den Namen von seiner niedern Lage. Mitten hindurch fließt ein zwei Mahlgänge treibender Bach. Nächst guten Feldern enthält die hiesige Flur vortreffliche Wiesen, die Obstzucht ist von Belang und der Weinbau nicht unbedeutend. Das hier vorhandene zum Rittergute Oberau gehörige sogenannte Klostergut war ehemals eine Meierei von Alt-Zelle. Durch die Pest verlor in den Jahren 1632 und 1633 das Dorf 154 Personen, wurde sowohl von den Schweden als Kaiserlichen 1637 barbarisch behandelt und von den Einwohnern damals längere Zeit hindurch verlassen. Die Schule zu Niederau zählt 79 Kinder, und ist seit 1787 daselbst Lehrer Johann Georg Haase, geboren 1764 in Würschnitz bei Radeburg.

Die Kirche zu Niederau

unter Collatur des Rittergutes Oberau, wurde bis 1568 mit der zu Oberau durch Einen Pfarrer bedient. Hierauf erhielt jede dieser Kirchen ihren besondern Pfarrer. Die Kirche zu Niederau, ehemals dem Apostel Jacob geweiht, ging 1727 durch Feuer zu Grunde und ist seitdem neu hergestellt. Unter dem Altare wird noch das Messbuch aus katholischer Zeit her aufbewahrt. Durch Verwendung des hier gewesenen Pastors Ackermann besitzt die Kirche ein $3\frac{1}{2}$ Ellen hohes und drei Ellen breites herrliches Altargemälde, welches die Kreuztragung darstellt. Aus einer aufgehobenen Abtei in Baiern erkaufte, machte der um sein deutsches Vaterland hochverdiente Rudolph Ackermann in London mit diesem Gemälde der Kirche ein Geschenk. Im Jahre 1829 kehrte die Vereinigung der beiden Kirchen in Niederau und Oberau wieder zurück, was der verstorbene Minister von Werthern auf Oberau bewirkte. Bei dem hier im Amte gestandenen und 1795 verstorbenen Pastor Krebel verlebte der Philosoph Joh. Gottlieb Fichte